Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun

Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden

Band: 23 (1963-1964)

Heft: 1

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Autor: C.B. / Chr.E. / -n

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Buchbesprechungen

Der Lehrer und die Eltern,

von Otto Kampmüller, ein Handbuch für die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus. 189 Seiten. Prögel Verlag, Ansbach 1961.
Der Verfasser erläutert sehr gründlich eine Fülle von Beziehungen zwischen Schule und Elternhaus. Zu den bekannten Kontaktmitteln, wie Elternabende und Elternversammlungen, Schulbesuche der Eltern, Schulsprechstunden, Hausbesuche der Lehrer, gibt er sehr wertvolle und auf reicher Erfahrung beruhende Anregungen. Aber auch die übrigen Bindeglieder zwischen Schule und Elternhaus werden ausführlich behandelt, so die Schülerhefte, die Beurteilung des Schülers vom Gesichtspunkt der Verständigung zwischen Eltern und Lehrern, die Berichte des Schülers über sich selbst, Klassenzeitungen, Elternzeitschriften, Briefwechsel zwischen Eltern und Lehrern, Puppentheater u. a. Es werden Beispiele für die Verwirklichung der einzelnen Maßnahmen angegeben.
Es geht Kampmüller um eine Einigung und Stärkung der positiven Erziehungskräfte. Durch Beobachten des Schülers, ein Sich-orientieren über ihn im Gespräch mit den Eltern, lernt der Lehrer seinen Zögling besser kennen und verstehen und kann ihn dann seinen Gaben und Interessen entsprechend fördern. Liebevolles Verstehen und planmäßiges Fördern des Kindes, auch der Beziehungen Eltern, Kind, Lehrer ist das ernste Anliegen des Buches, aus dem ein hohes Erzieherethos spricht. In klarer Sprache äußert er sich über die einzelnen Probleme, so beispielsweise über die Führung der Hefte:
«Wir verlangen zunächst einmal Sauberkeit und eine ordentliche Schrift. Das hilft Zeit sparen und dabei doch besser und gründlicher lernen.
Dann streben wir in den Heften auch Übersichtlichkeit an. Dadurch wird das Lernen und Merken erleichtert. Der Schüler wird an Hand eines übersichtlichen, klar gegliederten Heftes auch zu logischem Denken angeregt. Übersichtlichkeit ermöglicht später ein schnelles Zurechtfinden.
Schüler und Eltern sollen durch ansprechende Form und ansprechenden Inhalt, durch Illustrierung und treffende Gliederung für die Schularbeit interessiert und aufgeschlossen werden.
Die Eintragung soll so sein, daß Schüler und Eltern von der Lebensgültigkeit des ausgewählten Stoffes überzeugt sind, daß der Schüler im praktischen Leben erproben kann, was im Heft steht, oder daß er die in der Hefteintragung festgehaltenen Erkenntnisse aus dem praktischen Leben gewinnen kann.»
Was die Zeugnisnoten betrifft, vertritt Kampmüller die Auffassung, daß sie allein, ohne Kommentar, nur wenig zur Erziehungsverständigung beitragen. Er möchte bei der Beurteilung des Schülers das Motiv der Förderung besonders betonen, also auch fördernde Hinweise und Ratschläge beifügen.
Wir können das Buch sehr empfehlen, denn eine wohlüberlegte Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus erleichtert die Erfassung und Erziehung des Kindes.

C. B.

Holderbluescht, ein alemannisches Mundart-Lesebuch

mit Beiträgen aus der deutschsprachigen Schweiz und ihrer alemannischen Nachbarschaft: aus Baden, dem Elsaß, Vorarlberg, Liechtenstein und den Walsersiedlungen im Piemont, herausgegeben von Georg Thürer, Verlage Langewiesche-Brandt und Sauerländer, Aarau.
Man muß es dem Schweizer immer wieder in Erinnerung rufen, daß er sich seiner Mundart nicht zu schämen braucht und daß, wer's versteht, in ihr nicht nur Saftig-Derbes, sondern auch Besinnlich-Verhaltenes auszudrücken vermag. Und es ist immer wieder nötig hervorzuheben, daß unsere Mundarten nicht Schweizer Erfindungen sind wie gewisse Nationalspeisen, sondern nur der südwestliche Sproß der großen Familie der deutschen Mundarten überhaupt.
Beides tut auf sympathische Weise Professor Georg Thürer in der einzigartigen

Sammlung seines «alemannischen Mundartlesebuches», genannt «Holderbluescht». Da sind alte und neue (von Zwingli und Gilg Tschudi bis Meinrad Inglin und Albert Bächtold), größere und kleinere, bedeutende und leichtere Mundartproben versammelt, die den ganzen Reichtum alemannischer Sprechweise und Art umspannen. Schon bei Hebels «alemannischen Gedichten» (1803) ist alles da, was diese Sammlung im weiteren Rahmen bringt: zum ersten berührt uns ein warmer Volkston, im Ernsten und im Heiteren, wo sogar der literarisch befrachtete Hexameter seine Steifheit verliert; zum andern schrieb ja Hebel seine Schwarzwälder Mundart, deren Klänge beidseits des Rheins und der Staatsgrenzen verstanden und bald liebgewonnen wurden.
Was Hebel begonnen hat, aus seinem Volkstum heraus und mit dem reichen Wortschatz seiner Heimat Gültiges zu sagen und zu singen, haben nach ihm viele immer wieder mit wechselndem Gelingen versucht. Wie schön trägt der Boden der engern Muttersprache in manchen Gegenden! Jede Lehrerin im Bernbiet, Aarau oder Solothurn weiß im Tone der von Tavel, von Greyerz, Gfeller, Balzli, Frey, Sophie Haemmerli, Reinhart zu erzählen, während der literarische Schatz vieler Alpentäler sich seit den letzten ähnlichen Sammlungen kaum gemehrt hat und deshalb auch wenig wirksam ist. Wir danken Professor Thürer, daß er an seinem «Holderbluescht» diese schattenhalb erblühten Dolden so schön zur Geltung kommen läßt.
Eine rechte Entdeckung in unserer Sammlung sind die Texte aus dem Elsaß-, aus Baden, dem Vorarlberg, Liechenstein und aus den Walsertälern im Piemont. Niemand scheue sich, sich diesen Mundarten lesend zu nähern; denn Worterklärungen, ein kleines Wörterbuch und im Notfall gar hochdeutsche Umschriften erleichtern den Zugang. Die andern Mundarten sind uns aus Rundfunk und Fernsehen doch meistens soweit bekannt, daß uns das Lesen nicht schwerfallen sollte, ja daß wir in den gelesenen Text das vielfältige Klangbild der alemannischen Sprachlandschaften hineinfühlen können. Völkerverständigung im Großen in Ehren! Aber wäre hier anhand dieser schönen Sammlung nicht doch noch allerhand Kleinarbeit im gegenseitigen Verstehen in unsern Gauen diesseits und jenseits der Reuß und des Rheines zu leisten? Chr. E.

Jugend und Lektüre und **Kind und Buch**

Vorträge, gehalten an den Jugendbuchkursen 1956 und 1962. Schriftenreihe des Schweizerischen Lehrervereins. Fr. 2.50, Postfach Zürich 35.
Dreimal hat bis jetzt die Jugendschriftenkommission des Schweizerischen Lehrervereins Lehrer und Fachleute zu einem Jugendbuchkurs zusammengerufen. Von den beiden letzten Kursen liegen die Vorträge der besten schweizerischen Kenner und Förderer des Kinder- und Jugendbuches in zwei Publikationen vor.
Die Luzerner Vorträge in ihrer Gesamtheit sind Kampfreden um die Position der Jugendliteratur, für die weite Verbreitung rechter Lesekost. Die immer wieder wesentlichen Fragen der Führung einer Schülerbücherei, des Einbaues der Jugendliteratur in den Deutschunterricht werden ganz konkret gestellt und beantwortet und nehmen einen breiten Raum ein. Es sind Bemühungen des Kritikers und Jugendschriftstellers.
Die Münchenwiler Vorträge dagegen bemühen sich um eben diesen Kritiker, indem sie ihm Material gibt zur Vertiefung seines Wissens, zur Förderung seiner Kritikfähigkeit. Kenntnisse der geistigen und sprachlichen Entwicklung des Kindes sind Ausgangspunkte echter Kritikertätigkeit. Damit haben wir Grundlagen für eine Weiterführung der Leserkunde, die heute allgemein im Mittelpunkt des Interesses steht und gerade für den Praktiker oft ebenso wesentlich sein kann wie die exakten Kenntnisse der historischen Entwicklung des Jugendbuches.
Beide Publikationen haben etwas Echtschweizerisches an sich: abseits jedes sektierrerischen Fanatismus werden die Fragen diskutiert. Überall spürt man die Forderung nach Treue in der Kleinarbeit und nach Qualität der Rezensionen durch sorgfältiges Abwägen von Gehalt und Gestalt der zu prüfenden Werke.

So gehören denn — hier darf wohl das Klischee wieder einmal zu Recht gebraucht werden — die zwei Hefte auf das Bücherbrett jedes Lehrers als Mindestration der Jugendbuchkunde.

Duftende Blüten — Summende Bienen

Von Ernst Maibach und Rudolf Burger. Bildermappe mit 40 Potos und Zeichnungen auf losen Kunstdruckblättern Format A4, Fr. 2.60. Begleitheft Fr. 1.—. Verlag H. R. Sauerländer, Aarau.
Aus der Sorge um die in der heutigen Zeit stark gefährdete Bienenzucht ist ein wohlfeiles Werk entstanden, das in unseren Schulstuben eine möglichst weite Verbreitung verdient. Mit vielen, sehr schönen Aufnahmen wird uns ein Einblick in das Leben und den Bau unserer Honigbiene geboten. Saubere Zeichnungen und Schemata dienen zur Erläuterung der inneren Organisation des Körpers, der Bestäubung und der Befruchtung und der Orientierung der Bienen im Gelände. Die ausführlichen Erklärungen im Textheft ergänzen unser Wissen über die in der Natur eine so wichtige Rolle spielende Honigbiene. Vergessen wir nicht, daß jede intensive Beschäftigung mit irgendwelchen Geschöpfen Erbauung und Gewinn bedeutet. Das gilt ganz besonders für die Bienen, deren genau erforschtes Leben und Treiben wir jederzeit selber beobachten können. Wird uns dazu ein methodisch so vorzügliches Werk angeboten, steht uns nichts mehr im Wege, uns mit unseren Schülern in die wunderbare Welt dieser Insektengruppe zu vertiefen. -n

Schweizer Wanderkalender,

herausgegeben vom Schweizerischen Bund für Jugendherbergen, Zürich, Seefeldstr. 8, Fr. 3.—.
Der «Schweizer Wanderkalender 1964 enthält 12 vielfarbige Fotos mit dem Thema «Brücken», 42 einfarbige Wander- und Landschaftsbilder. Interessante, zum Teil illustrierte Rückseitentexte bereichern ihn. Der Reinerlös aus dem Verkauf des Kalenders ist für den Ausbau und Unterhalt der schweizerischen Jugendherbergen bestimmt. Jugendherbergen sind Ferien- und Raststätten, die unserer gesamten wanderlustigen Jugend zugute kommen. Sie sind aber auch wertvolle Treffpunkte für junge Menschen verschiedenster Nationalitäten und dienen anderseits in hervorragender Weise der Völkerverständigung.
Der Kalender wird in den meisten Gegenden durch die Schuljugend vertrieben. Er kann aber auch direkt beim Schweiz. Bund für Jugendherbergen, Seefeldstraße 8, Zürich 22, bestellt werden.

Lesen und Lauschen

von Ruth und Hans Peter Meyer-Probst. 66 Geschichten, Fabeln, Märchen, Sagen. «Spielen und Basteln» Nr. 7. 64 Doppelkarten, Kassette, Fr. 9.80. Blaukreuz-Verlag, Bern.
Diese Sammlung von Märchen, Sagen, Fabeln und kurzen Geschichten — wieder in der praktischen Karteiform — wendet sich an Eltern, Lehrer und Leiter von Jugendgruppen und Kolonien. Das Lauschen, das Hinhören, das Sichvertiefen droht in unserer tempogeladenen Zeit verloren zu gehen. Die Sammlung möchte mit ihren kurzen Geschichten zum Vorlesen anregen und Erziehern und Kindern zu einem Augenblick ruhigen Verweilens und gemeinsamen Erlebens verhelfen. Neben bekannten Geschichten bietet die Reihe auch selten Gehörtes, neben Beiträgen aus unseren Gegenden Märchen, Geschichten und Abenteuerliches aus fremden Ländern. Sie zeigen uns sowohl das Unterschiedliche als auch das Gemeinsame im Denken und Handeln der Menschen.

Schweiz. Jugendschriftenwerk

In diesen Tagen hat das Schweizerische Jugendschriftenwerk die folgenden Neuerscheinungen herausgegeben. Die spannend geschriebenen und durch beste Künstler reich illustrierten SJW-Hefte können bei den Schulvertriebsstellen, in Buchhandlungen, an Kiosken oder bei der SJW-Geschäftsstelle, Seefeldstraße 18, Zürich 8, bezogen werden. Das SJW-Schriftenverzeichnis, in dem alle momentan vorrätigen Titel aufgeführt sind, ist kostenlos erhältlich.

NEUERSCHEINUNGEN

Nr. 822 «Der mächtige Zwerg», von Dr. A. Meichle.
Der mächtige Zwerg ist das Atom, ein Zwerg, der das ganze Weltall durch seine unvorstellbaren Kräfte beherrscht. In dem Heft wird gezeigt, wie diese Riesenkräfte für friedliche Zwecke verwendet, zur Wohltat der Menschheit werden können.

Nr. 823 «Vom heiligen Pillendreher und anderen Gliederfüßern», von Carl Stemmler.
Welch vielgestaltiges Leben unter den Kleintieren herrscht, erfährt der Leser in diesem Heft, denn in der Regel beachtet er die Welt der Kleintiere überhaupt nicht und geht achtlos an den größten Naturwundern vorüber.

Nr. 825 «Stille Nacht — Heilige Nacht», von Hermann Wehrle/Jon Curo Tramèr.
Nach der Heiligen Schrift wird die Weihnachtsgeschichte von der Verkündigung, Geburt, Flucht bis zur Rückkehr nach Nazareth in Wort und Bild auf 24 Seiten erzählt und gezeigt.

Nr. 826 «Die Weihnachtsgeschichte», von Elisabeth Heck.
Die längst bekannte Weihnachtsgeschichte wird für die Kleinen so erzählt und ausgeschmückt, daß sie ihnen von neuem zum Erlebnis werde. Sie ist in enger Zusammenarbeit mit Kindern, aus dem gemeinsamen Erlebnis heraus, in dieser Form entstanden.

Nr. 827 «Wie sie St. Jakob sah», von Bruno Knobel.
«St. Jakob!» — das waren noch Heldenzeiten. Damals konnten 16jährige Burschen ihren Mut mit der Waffe in der Hand beweisen. Und heute? — Der Verfasser zeigt, daß wir heute auch mit den Waffen des Geistes kämpfen müssen, wenn unsere Heimat frei bleiben soll. Neben allen Modeströmungen der Zeit gibt es etwas, das wir als unverändertes Gut beibehalten müssen, unsere Weltanschauung. Dieses Heft «Geistige Landesverteidigung» ist mit Zeichnungen des «Nebelspalter»-Redaktors «Bö» geschmückt.

Nr. 828 «Technische Wunder bei den SBB», von Ernst Schenker.
Tunnels, Eisenbahnbrücken, aber auch Schienen, Fahrleitungen, Signaldienst und manch andere technische Einrichtungen sind für die meisten Leute höchst geheimnisvoll. Der Verfasser, ein bekannter Eisenbahnfachmann, erklärt die Zusammenhänge zwischen diesen technischen Wundern.

Zur 28. Jahresfolge des Schweizerischen Schulwandbilderwerkes und zu seinen 100 Kommentarheften

Seit 1936 erscheint jedes Jahr eine Bildfolge des Schweizerischen Schulwandbilderwerkes — SSW. Zwei Jahre lang umfaßte dieses je acht Bilder. Seit der dritten Bildfolge kamen jährlich vier Tafeln neu heraus. Im laufenden Jahr dieser Unternehmung wurde so die Bildnummer 120 erreicht.
Das SSW ist eine typisch schweizerische Unternehmung. Der Bund, ein Verein und eine private Unternehmung sind daran beteiligt. Das Eidg. Departement des Innern stellt aus dem Eidg. Kunstkredit die Mittel zur Bezahlung der Künstler zur Verfügung. Er hat sich durch die von der Eidg. Kunstkommission abgezweigte «Jury für das Schulwandbilderwerk» (sie besteht aus 4 Künstlern und

4 Schulfachleuten), die künstlerische Bildkritik vorbehalten. Die zur Herausgabe freigegebenen Originale, und die durch Einladung namhafter Maler aus dem ganzen Land erlangt werden, gelangen an eine vom Schweizerischen Lehrerverein ernannte «Pädagogische Kommission für das SSW», die sie einer fachlichen und didaktischen Prüfung unterzieht. Aus dem Vorrat an druckfertigen Originalen werden die Jahresfolgen zusammengestellt und zum Druck und zum Verkauf an die Schulen einer privaten Firma übergeben, seit Anbeginn dem Spezialhaus für Lehrmittel, Ernst Ingold & Co. in Herzogenbuchsee.
Der scheinbar komplizierte Weg hat seinen Grund vor allem darin, daß das Schulwesen der Schweiz den Kantonen übertragen ist. Die relative Kleinheit des Landes erfordert aber bei gewissen Lehrmitteln wie Karten, Tabellen und vor allem größeren Lehrbildern ein einheitliches Verfahren. Ein solches wurde mit dem soeben skizzierten Apparat gefunden. Er funktioniert seit jeher reibungslos und hat — das ist ziemlich unbestritten — «das schönste Schulwandbilderwerk der Welt» zustande gebracht. Tatsächlich wurde es der «Welt» schon vorgeführt. Durch die Pro Helvetia und schweizerische Botschaften hat es als beliebtes Ausstellungsgut seinen Weg durch mehrere Kontinente gefunden.
Die Künstlerschaft des Landes hat sich in einer erfreulichen Weise den pädagogischen Bedürfnissen unterzogen. Sie wird vom Staate nicht «fürstlich», aber einigermaßen befriedigend honoriert. Im pädagogischen Teil wird das gute Ergebnis und vor allem der bescheidene Preis durch ehrenamtliche Mitwirkung von Lehrern aller Stufen und aller Landesgegenden erreicht.

*

Zu jedem der im Format von 694 : 900 mm erscheinenden Vielfarbendrucken erscheint je ein Kommentarheft, das in Kürze, meist reich illustriert, den für die Information des Lehrers erwünschten Stoff zusammenträgt. Die bisher erschienenen 120 Hefte, von durchschnittlich 48 Seiten, von Dr. Martin Simmen, Schriftleiter der Schweizerischen Lehrerzeitung, redigiert, von Fachleuten verfaßt, stellen ein vielverwendetes, schweizerisches Realienwerk dar, das in mehreren hunderttausend Exemplaren in der Schule der deutschsprachigen Schweiz verbreitet ist und z. T. — in noch ungenügendem Ausmaße — auch ins Französische und Italienische übersetzt wurde.
In der Bildfolge 1963 sind herausgekommen:

1. Innerhalb einer systematischen zoologischen Serie über Insekten eine Großdarstellung, in der zwei Bienen den ganzen Bildraum füllen, gemalt von der ausgezeichneten Graphikerin Marta Seitz in Zürich. Der Kommentar, 36 Seiten, reich illustriert, wurde von Prof. Dr. Hans Graber, Gymnasiallehrer in Zürich, einem bekannten Fachmann, verfaßt.

2. In der Reihe Lurche der oben erwähnten Serie hat Karl Schmid, Fachmann für biologisches Zeichnen und Malen an der Kunstgewerbeschule in Zürich, eine meisterhafte Darstellung eines Frosches zum SSW beigetragen, ebenso in übersteigertem Maßstabe. Einzelteile sind aber in kunstvoller Schematik in das Biotop so eingefügt, daß über die naturgegebenen Größenverhältnisse keine falschen Vorstellungen entstehen. Textverfasser ist der sehr erfahrene Biologe Dr. Adolf Mittelholzer, Unterkulm AG.

3. In die Sphäre realistischer Bilddarstellung führt ein Bild zum Thema Schöllenen. Der Kunstmaler und Ingenieur Daniele Buzzi, Minusio und Lausanne, offenbart mit Sachkunde und kühner Strichführung die Überwindung einer harten Felsenlandschaft durch moderne Wegbautechnik. Äußerst sparsam sind die Farben angebracht. Es wird nur von den scharfen Konturen der von Granitstaub aufgehellten Straßen und von Brückenbogen zerschnitten. Konrad Wegmann, Lehrer an der Schule des Bundespersonals in Andermatt, hat auf 32 Seiten eine wohlinformierte Beschreibung des Gotthardweges beigesteuert.

4. Im Rahmen des SSW sind bisher 4 Bilder über Baustile herausgekommen, die alle ihre Motive in Kirchenbauten fanden. Da nach Verkauf der Auflage von je 3 000 Exemplaren die Tafel von Saint-Ursanne aus technischen Gründen nicht nachgedruckt werden konnte, fand man im romanischen Münster zu Allerheiligen in Schaffhausen ein zweites Motiv zum selben Thema, das als 100. Bild des Werks herauskam.
   In der Reihe Baustile kommt jetzt auch eine profane Serie heraus, deren erstes Motiv, das Luzerner Rathaus, der am 1. Mai 1963 verstorbene Maler Karl Hügin gestaltete. Den umfangreichen Kommentar (68 Seiten) verfaßten der bekannte Kunsthistoriker Dr. Adolf Reinle, kantonaler luzernischer Denkmalpfleger, Kriens, und Lehrer Peter Streng, Luzern.

Schon ist die Bildfolge 1964 in Druckvorbereitung: Fische (Linsenmaier); Gemeindeschwester (Sautter); Holztransport im Hochwald (Schmutz); Glasmalerwerkstätte (Schaad).

*

Das SSW kostet im Abonnement für die 4 Bilder einer Jahresfolge Fr. 23.—, das Einzelbild für Abonnenten, das nach Belieben bestellt werden kann, je Fr. 5.75. Für Nichtabonnenten kosten die einzelnen Vielfarbentafeln Fr. 7.25; die älteren Kommentare je Fr. 2.—, die neueren Fr. 2.60.
Diese bescheidenen Preise ergeben sich aus der eingangs beschriebenen weitgehend ehrenamtlichen Organisation des Unternehmens. Dr. M. Si.

Seid freundlich zu den kleinen Helfern!

Wenn in diesen Tagen wiederum Kinder an unsere Türe klopfen, um uns Glückwunschkärtchen und Marken der Pro Juventute anzubieten, dann werden wir freundlich zu ihnen sein. Pro Juventute braucht unsere Hilfe, um ihrerseits helfen zu können: kranken Kindern, Stipendiaten, Jugendlichen und Eltern in finanzieller oder seelisch-geistiger Not, Initianten von Kindergärten-, Mütterberatungsstellen, Elternschulen, Spielplätzen, Bibliotheken, Lehrlingsheimen usw. Jugend hilft der Jugend! Darum opfern die Kinder, die bei uns vorsprechen, ihre freie Zeit. Wir werden sie nicht enttäuschen. Wir werden ihnen beweisen, daß wir uns das Glück unserer Jugend etwas kosten lassen. Und wie schön sie doch jedes Jahr wieder sind, die Marken und Karten von Pro Juventute.

Ein besonderes Pro Juventute-Jahr

Ein besonderes Jahr liegt hinter uns, das 50. Jahr unserer Stiftung. Wir möchten mit einem besonderen Jahresbericht von ihm Abschied nehmen. — Zunächst ein Zahlenvergleich: 1912, im Gründungsjahr von Pro Juventute, brachte die erste Dezemberaktion netto Fr. 127 593.90 ein. Im Jubiläumsjahr 1962 beziffert sich der Erlös aus dem Marken- und Kartenverkauf auf Fr. 3 803 530.30, wozu noch Fr. 762 585.60 Einnahmen aus dem Jubiläumsblock kommen. Dazwischen liegen 50 Jahre stetigen Bemühens Tausender von Freiwilligen in jeder Gemeinde um das Wohl unserer Jugend.

Ist dieses Helfen heute noch nötig? War nicht im Gründungsjahr die Not der Jugend viel größer als heute, während im Finanzzuwachs der Stiftung die umgekehrte Entwicklung eingetreten ist? Wer so überlegt, hält Not für statistisch meßbar, eine wirtschaftliche Größe, die durch wirtschaftlichen Ausgleich zu beheben ist. Und denkt vielleicht, nach 15 Jahren der Konjunktur sei hierfür keine Pro Juventute mehr gefragt.

Wir antworten darauf mit Zahlen, die den Abrechnungen unserer 190 Pro Juventute-Bezirke entnommen sind. Fr. 18 300.— wurden im Berichtsjahr ausbezahlt für Wöchnerinnenhilfe; Fr. 175 000.— für ärztliche Behandlungen; Fr. 342 700.— für Bekleidung, Nahrung, Schülerspeisungen; Fr. 944 000.— für Kuren, Ferienaufenthalte, Versorgungen in Familien und Heimen; Fr. 287 000.— für Ferienkolonien und Ferienversorgungen; Fr. 617 000.— für Witwen und Waisen; Fr. 120 000.— für Asthma- und Tuberkulosekinder; Fr. 450 000.— für Berufs- und Studienstipendien, und so weiter. Überholte Not? Nein, hartnäckig seßhafte Not; menschlich bewegende, nicht statistische Not, wie sie jeder kennt, der in der täglichen Arbeit für andere steht.

Und doch ist damit nur die Hälfte über das Wirken von Pro Juventute gesagt. Denn die Aufgaben, die uns am meisten beschäftigen und einen gewichtigen Teil unserer Geldmittel beanspruchen sind Werke, im Glauben an die Verhütbarkeit mancher Not gegründet. Fr. 205 000.— wurden 1962 eingesetzt für Mütterberatungsstellen, Säuglingsfürsorgezentren, Säuglingsheime, Krippen, Kindergärten; Fr. 80 000.— für Spielplätze, Werkstätten, Freizeitanlagen; Fr. 70 000.— für Jugendbibliotheken und Jugendschriften; Fr. 71 000.— für die Förderung von Jugendgruppen; Fr. 50 000.— für Schulzahnpflege-Organisationen; Fr. 20 000.— für Elternschulen. Und als großes, jahrelang erdauertes Jubiläumsgeschenk der Stiftung an das Schweizervolk wurde am 13. Oktober 1962 in Fornasette das Familienferiendorf Pro Juventute festlich eingeweiht.

Noch ein Wort des Dankes: Hocherfreulich wurde auch der Pro Juventute-Appell an die Behörden von Bund, Kantonen und Gemeinden beantwortet. Die öffentlichen Jubiläumsspenden zugunsten unserer besonders aktuellen Aufgaben erreichen einen Gesamtbetrag von Fr. 2 150 000.—. Die schweizerischen Behörden haben damit zum Ausdruck gebracht, daß sie den freiwilligen Gemeinschaftsdienst Tausender von Männern und Frauen im Rahmen der Stiftungstätigkeit als einen staatspolitischen Beitrag anerkennen und unterstützen.

Schweizerische Stiftung Pro Juventute